

# Elektrisierende Expedition auf der Bega

**Großbrand:** Ein Team von Wissenschaftlern untersucht den Fischbestand in dem Fluss. Kontrolliert werden die Bestände vor und hinter der Schadensstelle an der Ladestraße. Dabei wird Strom ins Wasser geleitet.

VON THOMAS REINEKE

**Bad Salzuflen-Schötmar.** Jennifer Hermann leitet von einem kleinen Boot Strom in die Bega. Warum tut die Diplom-Biologin das? Sie macht damit die Muskeln von Fischen kurzfristig lahm, die nach oben treiben und dann durch ihre Kollegen Fabian Fester und Jan Eikerling registriert werden können. Die „Volkszählung“ hat einen ernstesten Hintergrund: Das Team des Büros für Umweltplanung, Gewässermanagement und Fischerei (BUGeFi, Bielefeld) soll eruieren, was der Großbrand in einer Doppelhalle am Bahnhof Schötmar Ende September mit dem Fischbestand an der Bega angerichtet hat.

„Wir haben große Sorgen“, sagt Axel Straube, Gewässerwart des Sportfischervereins Bad Salzuflen. Nach wie vor ist der Abschnitt von der Ladestraße am Schötmaraner Bahnhof bis zur A2-Autobahnbrücke am Sportplatz in Ahmsen für die Mitglieder und Vereinsaktivitäten gesperrt. Rund 80 Angler sind laut Straube in dem Bereich normalerweise aktiv. „Für uns ist das Ganze eine Katastrophe nach der Katastrophe – mit völlig ungewissem Ausgang“, sagt Straube.

Seine Mitstreiter und er befürchten, dass jahrelange Naturschutzarbeit durch das Großfeuer und die daraus folgenden unkontrollierten Einleitungen in die Bega zerstört worden ist. „Allein in unser Eigenvermehrungsprogramm für die Bachforelle haben wir unzählige Stunden im Ehrenamt investiert“, so Straube. Dabei streifen Mitglieder des Sportfischervereins bei laichreifen Fischen vorsichtig die Eier ab. Die zwei Zentimeter großen Brütlinge werden ins Wasser gesetzt, damit sich die Bachforelle (Fisch des Jahres 2005) vermehrt. „Von allein passiert das leider nicht in ausreichendem Maße, weil die Bega auch ohne den Großbrand schon genug belastet ist“, sagt Straube.

Doch wie steht es jetzt um den Fischbestand in der Bega? „Belastbare Ergebnisse können wir erst in zwei bis drei Wochen präsentieren“, sagt Diplom-Biologe Dr. Andreas Hoffmann. Der erfahrene Gewässerexperte leitet die Untersuchung des Bielefelder Büros. Das Team im Boot trifft jedenfalls auf Fische – auch in dem Bereich, in dem während des Brandes der Löschschaum eingeleitet wurde. Dieser ist zwar biologisch abbaubar, entzieht aber dem Wasser Sauerstoff. Mit der Folge, dass Fische und die für sie wichtigen kleinen Bodenlebewesen ersticken.

Das ist in Folge des Großbrandes in Schötmar auf jeden Fall in der Bega passiert. Mitglieder des Sportfischervereins fanden in den Tagen danach viele tote Fische (die LZ berichtete). Die Frage lautet, wie weit sich die „Todeszone“



**Nein, hier wird nicht der Fisch interviewt:** Ein Kameramann filmt einen frisch aus der Bega geholten kleinen Döbel (Bild unten rechts). Diplom-Ökologe Fabian Fester wird den kleinen Fisch gleich wieder in die Bega entlassen. Diplom-Biologe Dr. Andreas Hoffmann (Bild unten links) leitet die Untersuchung, die größtenteils per Boot erfolgt (im Bild oben Diplom-Biologin Jennifer Hermann).

FOTOS: THOMAS REINEKE

zieht. Deshalb wird von dem Biologenteam auch der weitere Verlauf der Bega über die Einmündung in die Werre in Höhe des Bega-Bads hinaus untersucht.

Die bereits im ersten Ab-

schnitt angetroffenen Fische sind im Übrigen kein Beweis, dass es auch in Höhe der Ladestraße Überlebende des Großbrandes und seiner Folgen gibt. Die Tiere können von nicht betroffenen Abschnitten

der Bega stammen und sich erst seit kurzem an der Stelle befinden. Deswegen untersucht das Biologenteam auch den Bestand oberhalb des Orts der Brandkatastrophe.

Eine weitere Untersuchung

der Wasserqualität wird es übrigens nicht geben. Das vorläufige Ergebnis der Proben, von denen die ersten bereits am Morgen nach dem Ausbruch des Feuers aus Bega und Werre entnommen wurden, hat laut Torsten Kraatz von der Stadt Bad Salzuflen keine besorgniserregenden Werte ergeben. Deshalb hätten sich Kreis und Stadt abgestimmt, auf weitere Untersuchungen des Wassers zu verzichten.

Anders beim Fischbestand: Den überprüft in dieser Woche das BUGeFi-Team im Auftrag der Stadt. „Ich glaube, dass es nicht so schlimm ist“, sagt Biologe Dr. Hoffmann mit Blick auf die Bega. Um im selben Atemzug einzuschränken: „Wie es genau aussieht, werden erst die Untersuchungen zeigen.“

## Feuerwehr zählt 2000 Einsatzstunden